KARL MATTHÄUS WOSCHITZ

HERMES TRISMEGISTOS

Der Symbolmythos mystischer Einheit und Einfalt des Universellen

HERDER

FREIBURG · BASEL · WIEN

Ein besonderer Dank gilt dem Verlag Herder (Freiburg, Basel, Wien) für die Drucklegung meiner Werke in der Sequenz von bereits sieben vorausgegangenen Publikationen, namentlich Herrn Dr. Stephan Weber, aber auch zwei »guten Geistern«, die beide mein Manuskript von »Schwarz auf Weiß« gebracht haben, Frau Mag. Lieselotte Wolf und Herrn Mag. Dr. Friedrich Fuchs, dem ich mich für die große Mühewaltung in ganz besonderer Weise verbunden weiß.

Der Autor

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2026
Hermann-Herder-Straße 4, D-79104 Freiburg im Breisgau
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de
produktsicherheit@herder.de

Umschlaggestaltung: Verlag Herder
Umschlagmotiv: Hermes Trismegistos,
Fußbodenmosaik im Dom zu Siena
© akg-images / Mondadori Portfolio /
Archivio Lensini / Fabio e Andrea Lensini
Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg
Herstellung: PBTisk a. s. Příbram
Printed in the Chech republic

ISBN Print 978-3-451-02690-4
ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-84461-4

In Memoriam
Dr. Hermann Herder

»Die Sibylle, die – nach Heraklit – mit verzücktem Mund
verlautbart, was nicht verlacht, geschminkt oder verschönert
werden kann, reicht mit ihrem Wort – durch den Gott über
Tausende von Jahren hinweg.«

(DK B 93)

»Die ganze Philosophie
ist nichts Anderes
als das Studium
der Bestimmungen der Einheit.«

(Hegel)

»Das Schönste, was wir erleben können,
ist das Geheimnisvolle.«

(Albert Einstein)

Inhalt

ERSTER TEIL
Einleitung und Exposition zur Sinn-Dimension der Hermetik (Eine religiös-philosophische Mythopoiesis)

ERSTES KAPITEL
Zur Sinn-Dimension und Lesbarkeit des hermetischen Daseinsverständnisses 3

1. Der hermetische Wille: »Das Seiende (ta onta) begreifen und seine Natur erkennen« (CH I, 3) 3
2. Das Epiphanwerden des Grundes: »Das Eine und Alles« (hen kai pan) 5
3. Mythos und Mystik des »Einen« und Guten« 7
4. Existentiale Lebenserfahrung und intentionale Auslegung des Daseins 9
5. Ziel und Vollendung: Vergöttlichung und Einung mit dem Ur-Einen 13

ZWEITES KAPITEL
Drei mythologische Typologien zur Semantik der condition humaine
Die Moly-Pflanze, der Phönix-Vogel und die klagende Bambusflöte (Vorschein und Existentialität) 16

a. Das schwarzwurzelige und weißblütige Moly-Kraut und die duale Wirklichkeit 16
b. Der mythische Vogel Phönix, das Enigma unzerstörbaren Lebens und der Erneuerung (Mythos und Symbolik) 21
c. Exkurs I: Die Phönix-Exegese des Lactantius 24
d. Getrenntsein und Einheit: Die Klage der Bambusflöte (Rumi) . . 26
e. Sehnsucht nach erleuchtender Erkenntnis (Gnosis) 30

ZWEITER TEIL
Esoterisches Wissen und ekstatische Mystik (Analyse und kontextuelle Entfaltung)

DRITTES KAPITEL
Hermetik als esoterisches Wissen und ekstatische Mystik (Eine konnektive Sinnstiftung sakralen Lebens) 37

1. Repräsentanz einer paganen »Gnosis« in verschriftlichter »Literaturtheologie« 37
2. Hermetische Sinnbezogenheit 42
   a. Praesens mysticum als mythische Zeitlosigkeit 42
   b. Sakrale Imaginationen 45
   c. Das menschliche »Ich« durch Mystik »unendlich« machen! . . 46
3. Hermetisch-gnostische Mytho-Poiesis 52

VIERTES KAPITEL
Hermes Trismegistos als synkretistische Kodierung 58

1. Thot-Hermes: Wesen und Wandlung einer sakralen Verbindung . 58
2. Thot und die memoria mythographica des Gottes der Urweisheit und Magie 60
   a. Thot und sein Bezug zur Welt der Toten 62
   b. Thot und die Magie als die nicht erfassbare Bedingtheit des Ursache-Wirkung-Verhältnisses 68
   c. Thot in der persönlichen Devotion seiner Adoranten 70
   d. Das oberägyptische Hermopolis, die Hauptkultstätte des Gottes Thot 74
3. Thot-Hermes: Die Travestie einer tradierten Erinnerung (Eine komparative Umbildung) 76
4. Göttermetamorphosen im Zeichen des Sich-Wandelns 81
5. Der griechische Gott Hermes: seine mythologischen Konfigurationen und Cur Deus? – Warum ein Gott? 83
6. Der Chronotop Alexandria »Ad Aegyptum«: Das synkretistische Enzym geistiger und religiöser Strömungen des Hellenismus und der sog. »Alexandrismus« 96

FÜNFTES KAPITEL
Die Verschriftlichung hermetischer Traditionen
(Zum Textbefund des Corpus Hermeticum) 106

1. Die Literarisierung des hermetischen Gedankengutes zu einem breitgefächerten Narrativ als »Lesemysterium« 106
2. Das plurale diachrone Textcorpus 111
   a. Der hermetische Grundtraktat »Poimandres« 111
   b. Die lateinisch erhaltene Schrift »Ad Asclepium« 115
   c. Die koptischen Nag-Hammadi-Texte 116
   d. Die Exzerpten-Anthologie des Johannes Stobaios 116
   e. Fragmente, Zitationen, Testimonien, Hinweise sowie sonst unbekannte Fragmente bei den christlichen Apologeten und Kirchenschriftstellern 117

DRITTER TEIL
Analyse und hermeneutische Entfaltung der Poimandres-Schrift
Eine sakrale Sinngeschichte der Hermetik
mystischer Einfalt des Universellen
(Die Traktate I–XVIII)

SECHSTES KAPITEL
Poimandres: Traktat I (CH I)
Erkenntnis und Ekstase 121

1. Exposition: Die geoffenbarte »heilige Rede« (hieros logos) . . . 121
2. Intentionales Streben nach einer Meta-Erkenntnis und theosophische Einsicht (Proömium CH I, 1–3) 123
3. Hermetische Identitätsmystik als esoterisches Wissen 126
   a. Fragende »Subjektivität« und die »seienden Dinge« (ta ónta: CH I, 1) 126
   b. »Denkende« Frömmigkeit 128
   c. Das Thema »Mensch« und »sein Heil« 130
   d. Religiosität als existentielles Besorgtsein (Das Frage-Antwort-Spiel) 132
   e. Erfragte Fraglichkeit 136
   f. Das Daseinsverständnis der hermetischen spirituellen Kreise (Thiasoi) 138
   g. Hermetik als »Große Erzählung« von der »Selbstheit« und der »Andersheit« der erfahrenen Wirklichkeit 142

4. Explikation des kosmogonischen Woher der Dinge (CH I, 4–11). Der Voranfang des »Anfangs«, das Werden, die Polarität des Entzweiten (Eine hermetische Genesis) 149
5. Das Mysterium »Mensch« und das prokreative Szenario einer Anthropogonie (CH I, 12–15) 159
a. Der kosmische Horizont als Folie (CH I, 16–17) 159
b. Mensch und seine Transzendenz: Im Abbild das Urbild (CH I, 18–23) (Die Geburt des Menschen aus dem »Geiste« des Nous) 161
c. Figurative Attribute des Nous-Geistes 162
d. Exkurs II: Der Mensch als tragisches Fragment und der Narziss-Mythos 167
e. Der »innere Mensch« und sein nachtodlicher Himmels-Aufstieg (CH I, 24–26) 172
f. Anamnese hermetischer Erkenntnis und Pietät. Gottesprädikationen und dankende hymnische Epiklese (CH I, 27–32) als Ausklang 172
g. Integration und reflexiver Nachklang zum ersten Poimandres-Traktat. (Aitiologie und hermetische »Gnosis«) 176

SIEBENTES KAPITEL
Poimandres: Traktat XIII
Das Mysterium magnum der geistigen Wiedergeburt des Menschen und seiner Vergottung 185

1. Zum Horizont der Vorstellungen, Traditionen und Sehnsüchte . 185
a. Arkanum und heiliges Schweigen 185
b. Negativierte Negation und die Prämisse der Weltentfremdung . 186
c. Wiedergeburt als Zueignung der Vergöttlichung der menschlichen Seele nach dem Tod 189
d. Hermetische Anamnesis zur erweckenden Selbst-Initiation: eine mythologische Mysterienmystik 191
e. Tats Bitte an Hermes um »Belehrung über die Wiedergeburt« (CH XIII, 1) 191
f. Exkurs III: Schicksalsdramaturgie der Mysterien 193
2. Die Wiedergeburtsdidaché des Hermes: Der mystische Geburtsakt der Verwandlung in das göttliche Sein (XIII, 2–6) . . 196
a. Rekonstitutives Exposé 196
b. Antizipatorische Selbsteschatologie 204
c. Gnosis als Ekstasis 205

3. Der seelengemarterte Mensch und seine existentiellen Irritationen 206
a. Das sinnlich-welthafte Sein 206
b. Appell zur Weltentfremdung: das existentielle Fremdsein in der Welt 207
c. Die zwölf »Züchtigungen der Materie« (timoriai) 211
»Unwissenheit« (agnoia) 212
»Bekümmernis« (lypê) 213
Maßlosigkeit (akrasia) 213
Begierde (epithymia) 214
Ungerechtigkeit (adikia) 214
Habsucht (pleonexia) 215
Neid (phtonos) 215
Trug (dolos) 215
Zorn (orgê) 216
Dreistigkeit (propeteia) und Schlechtigkeit (kakia) 216
4. Die Dekade der rettenden Kräfte (dynameis) (CH XIII, 11–12) . 218
5. Der finale Lobpreis als hymnischer Jubilus der Wiedergeburt und Tats Gebet (CH XIII, 17–21) 228

ACHTES KAPITEL
Poimandres: Die Traktate II–XII 234

Traktat II. Vorerkenntnis (prognôsia (II, 17)) der Natur aller Dinge. 234
a. Raum, Bewegung, Zeit, Wandlung, Ursache (CH II, 1–13) . . . 234
b. Zwei absolute Gottesprädikationen: »das Gute« und »der Vater« 243
Traktat III: Das Innewerden des Anfänglichen: Gott und der Hervorgang der Dinge 246
Traktat IV: Das Mysterium der Einheit (monas) und das Bild des mit Geist gefüllten Mischkrugs (kratêr) 250
a. Tragik der Unkenntnis Gottes (Eine existentielle Sezession) . . 250
b. Gewählte Existenzverwirklichung (CH IV, 6–11) 253
c. Das Bild der Monade als Illustration zur Gotteserkenntnis . . . 254
d. Exkurs IV: Die Monade als tradierter Begriff letzter Einheiten . 255
Traktat V: Auf dem Weg der Gotteserkenntnis (Die Zweiheit von Denken und Gedachtem) 257
a. Die Sichtbarkeit des Unsichtbaren (CH V, 1–9) 257
b. Der hymnische Lobpreis mit den Gottesprädikationen (CH V, 10–11) 261
Traktat VI: Gott als das in Fülle vergegenwärtigte Gute 262

Traktat VII: Die Tragik der Unkenntnis Gottes (Gründe und Abgründe) 265
Traktat VIII: Wandel und Dauer (Das negierte Verlöschen) 267
a. Exposition 267
b. Kosmische Metamorphose als Perpetuierung des Anfänglichen (CH VIII, 1) 271
c. Kosmopoiie und die Lizenz der Abbildlichkeit: Welt als der »zweite Gott« (VIII, 2–4) 273
d. Ikonische Mythographie des Kosmos 277
e. Die Spur des »Kosmos-Gottes« und das All-Eine 279
f. Der Mensch, das »dritte Lebewesen« und seine kosmische Abbildlichkeit (CH VIII, 5) 281
g. Spiegelung 282
Traktat IX: Sinnliche Apperzeption und der Erkenntnisvollzug (Wahrnehmung und Denken) 283
a. Die Mentale Lizenz 283
b. Hermetische Doxographie von Wahrnehmen und Denken (CH IX, 1–2) (Kognitivität und Heilsrelevanz) 291
c. Gelenktes Denken und die »Samen«-Metaphorik 294
d. Synkrasie von Wahrnehmen und Denken und das zyklische Werden und Vergehen (IX, 5–8) 297
e. Denken und Wahrnehmen Gottes als Weg zur Wahrheit (IX, 9–10) 298
f. Integrative Perspektiven 299
Traktat X: Der hermetische »Schlüssel« zu dem Gott-Welt-Mensch-Mysterium 301
a. Exposition 301
b. Der generative Vater-Gott als das epiphangewordene absolute Gute (CH X, 1–8) 303
c. Die Psychomathie der vom Körper getrennten Seele (X, 7–8) . 305
d. Rettung im Erkennen (Eine soteriologische Gnosologie: X, 9–10) 306
e. Der Spiegel der »Gott-Kosmos-Mensch«-Triade (X, 10–14) . . 307
f. Erlösende Erkenntnis und die Gottesschau (CH X, 15–25) . . 310
g. Der Aufstiegsweg der Seele als individuelle Soteriologie (Schauung und Einung) 313
Traktat XI: Gott und die schöpferische Setzung von Raum und Zeit 320
a. Exposition 320
b. Gott und das All: Ewigkeit, Zeit und Kosmos (XI, 1–8) 324
c. Gott als der eine reale und absolute Grund der gestalteten Wirklichkeit und des Lebens (CH XI, 9–17) 332

d. Die Allvision als Gotteserkenntnis und Gottes Epiphanwerden in der geschaffenen Wirklichkeit (CH XI, 18–22) 333

Traktat XII: Der Göttlichkeitsanspruch des Menschen, die Lebendigkeit des Kosmos und die Gotteserkenntnis 336
a. Exposition 336
b. Der Geist (Nous) und seine Aspekte (CH XII, 1–14) 336
c. »Der Gute Daimon« als Interpret des Geistes (CH XII, 8–9) . . 338
d. Aspektive Erörterung über den Geist (CH XII, 10–14) (Pathos, Denken, Logos) 340
e. Der monistische Kosmotheismus und die geordnete Lebendigkeit (CH XII, 14–18) 342
f. Die Gotteserkenntnis als die den Menschen nobilitierende Exzellenz (CH XII, 19–23) 343

NEUNTES KAPITEL
Poimandres
Die Traktate XIV–XVIII 346

Traktat XIV: Ein Lehrbrief des Hermes Trismegistos an Asklepios über den Schöpfergott 346
a. Das Gewordene und die Namen Gottes (CH XIV, 1–4) 346
b. Gott und das Gute (CH XIV, 5–10) 347

Traktat XV: Ein Text aus der Suda (II, 413 f.) über Hermes Trismegistos gilt als Leernummer 348

Traktat XVI: Eine Brieffiktion: Asklepios schreibt an den ägyptischen Götterkönig Ammon 348
a. Der »Erinnerungspfeiler«: Die Einheit des Geschaffenen und die Sonne als Lebensquell 348
b. »Alles ist eins.« 350
c. Dämonie und Sinnlichkeit (CH XVI, 10–18) 352

Traktat XVII: Ein Dialogfragment: Gespräch des Tat mit dem ägyptischen König Ammon über das Körperliche und über das unkörperliche Göttliche 354

Traktat XVIII: Hymnischer Lobpreis an die Gottheit und an das friedensstiftende Königsinstitut 355
a. Der göttlich inspirierte Preisende und die sinnlichen Affektionen der Seele (CH XVI.I, 1–7) 355
b. Das Leierspiel und der angestimmte preisende Jubilus an die Gottheit und an den König und an das Friedensamt der königlichen Friedensstifter (CH XVI.I, 8–16) 356

VIERTER TEIL
Analyse und Hermeneutik weiterer hermetischer Schriften, Zitate und Zeugnisse

ZEHNTES KAPITEL
Der lateinische Asclepius 361

1. Asclepius und die vollkommene Lehre (Logos teleios) der Hermetik 361
2. Einleitendes Szenario (§ 1) 363
3. Kosmopoiie: Grund und Diversität der Formen (§§ 2–5) 365
4. Der Mensch in seiner Exzellenz und Zwiespältigkeit (§§ 6–10) . 368
5. Hermetische Pietät, Authentizität und nachtodliches Schicksal (§§ 11–13) 373
6. Die Lehre vom Pneuma und die pantheistische Weltvergottung . 374
7. Ägypten, »Tempel der Welt« (templum mundi) und der Untergang der ägyptischen Religion (secessio deorum): Lamentatio clamorosa und die apokalyptische Ansage (§§ 24–27) 378
8. Asklepius: Eine Blütenlese hermetischer Themen (§§ 27–41) . . . 382
   a. Das Entschlüsselungsmodell (Paradigma) 383
   b. Erleuchtung (illuminatio) als Teilhabe am Göttlichen 384
   c. Exkurs V: Inwendigkeit des Denkens als Selbst-Transgression . 386
   d. Gott, Kosmos, Aion 387
   e. Gedanken über Leere und Raum 390
   f. »Alles ist Schicksal« (§ 39) 392
   g. Der symposiastisch-hymnische Lobpreis (§ 41) 393

ELFTES KAPITEL
Kore Kosmou, der Augenstern der Welt (Stobaios, Exc. XXIII) . . 396

1. Exposition 396
2. Entfaltung des Textes: Die Erzählpragmatik und der »Seelen«-Diskurs 399
3. Kosmogonie, Seelenmythos und Tierkreiszeichen (§§ 9–21) . . . 402
4. Der mythische Prozess der Ausstattung der Seele durch die Planeten (§§ 28–30) (Substantielle Konstituierung) 406
5. Das Lamento clamoroso der Seelen über das Verdikt ihrer Einkörperung und die Replique Gottes (§§ 31–37;38–42) 411

6. Das Momos-Exemplum und das kosmologische Intermezzo (§§ 43–52) 415
7. Die entehrende Einkörperung zum ehrlosen Leben sowie die Elementen-Klage (§§ 53–61). (Eine hermetische Phänomenologie der Fremde) 419
8. Die emanierte Mannigfaltigkeit des Göttlichen (§§ 62–63) 421
9. Finaler Lobpreis: Aretalogie auf Isis und Osiris (§§ 64–70) . . . 421

ZWÖLFTES KAPITEL
Drei hermetische Texte im Nag-Hammadi-Codex VI (Codex VI, 6–8) 424

1. Exposition 424
2. »Über die Achtheit und Neunheit« und die geistige Wiedergeburt (NHC VI, 6:52,1–55,9) 425
3. Gebeteter Lobpreis und das visionäre Schauen (NHC VI, 6,55,30–58,21) 428
4. »Achtheit« und »Neunheit« in der Götterlehre Altägyptens: Ein Exkurs 433
5. Der zweite Nag-Hammadi-Text: NHC VI, 7: 63,33–56,7: Das gebetete Panegyrikon und die Schreibernotiz 435
   a. Exposition 436
   b. VI, 8: 65,14–37: Das hermetische Mysterium 437
   c. NHC VI, 8: 65,37–68,19: Pietät und Pietätlosigkeit 438
   d. NHC VI, 8: 70,3–74,6: Kataklysmen und Versehrungen 439
   e. NHC VI, 8: 74,7–78,42: Hermetische Eschatologie der Wiederbringung (Restitutio in integrum) 442

DREIZEHNTES KAPITEL
Hermetik in der Exzerptensammlung (Anthologion) des Stobaios (Hellenistische Theosophie und pagane Gnosis) 446

1. Exposition: Die hermetischen Eklogen des Stobaios in Auszügen. 446
2. Exzerpt I: Zur Hermeneutik der Gotteserkenntnis 449
3. Exzerpt IIA: Der notvolle Weg zur Wahrheit und Gottesschau 1 Stob. 3,11,31 (III, 436 H) 452
4. Exzerpt IIB: Denkend-erkennende Pietät als Weg zur Wahrheit . 458
5. Exzerpt III: Die unsterbliche und energetische Seele des Menschen 459
6. Exzerpt IV: Im Bann der Wirkkräfte (energeiai) 464

a. Exposition des Fragehorizonts 464
b. Entfaltende Erörterung 466
7. Exzerpt V: Die göttliche Gestirnswelt und die menschliche Körperlichkeit 469
8. Exzerpt VI: Der Bereich der Astrologumena 472
9. Exkurs VI: Ein skizzenhafter Blick in die astrologische Himmelskunde 474
10. Exzerpte VII und VIII: Schicksalsnotwendigkeit (heimarmenê) und Gerechtigkeit (dikê) 476
11. Exzerpt VIII: Die Bestimmungsfaktoren Vorsehung, Notwendigkeit und Schicksal 477
12. Exzerpt IX: Das Werden der Materie und ihre Ideengestaltung . 479
13. Exzerpt X: Das Phänomen »Zeit« 481
14. Exzerpt XI: 48 klassifikatorische Explikate der Hermetik (Evidenz und Identität) 482
a. Realpräsenz und Vergänglichkeit 482
b. Ecce deus, ecce mundus, ecce homo (§§ 6–13): das Plurale tantum 483
c. Illusionäre Perzeptionen 485
d. Heiliges hermetisches Vermächtnis 487
15. Exzerpte XII–XIV: Paradigmen schicksalhaften Waltens 487
a. Konstellatives Bedingtsein 488
b. Schicksalhafte Stringenz 488
c. Notwendigkeit der kosmischen Ordnung 489
16. Exzerpte XV–XX: Hermetische Seelenlehre: Bewegtheit und mentale Zwecksetzung 490
17. Exzerpt XV und XVI: Der Mensch, sein Woher und sein Wesen. Die »Seele«: Prinzip der Erkenntnis und Bewegung sowie das Phänomen »Körper« 492
18. Exzerpt XVII: Die Seele, die Tugenden und der moralische Intellektualismus 495
19. Exzerpt XVIII: Seele und Schicksal (Selbst- und Fremdbestimmung) 497
20. Exzerpt XIX: Der Logos der Seele und die Gotteserkenntnis . . 500
21. Exzerpt XX: Der harmonisch gefügte und seelenbelebte Körper 502
22. Exzerpt XXI: Gestufte Wirklichkeit 504
23. Exzerpt XXII: Genealogische Ähnlichkeiten 505

24. Exzerpt XXIV: Königliche Seelen und die kosmischen Regionen (Imaginationen und Differenzierungen) 505
a. Die Inkorporationen unterschiedlicher Wesensarten (§§ 1–10) 506
b. Der Daimon des Menschen (Exkurs VII) 507
c. Die größere Intelligenz der Menschen im »hochheiligen Lande« Ägypten (§§ 11–15) 511
d. Seelennot durch körperliche Gebresthaftigkeit (§§ 16–18) . . 515
25. Exzerpt XXV: Die Geheimnisse der Seele und die terrestrischen und uranischen Räume 515
a. Ende als Rückkehr zum Anfang (§§ 1–4) 515
b. Existenzbedingte uranische Topographie der Seele (§§ 5–8) . 516
c. Die himmlische Raumordnung (§§ 9–14) 516
26. Exzerpt XXVI: Modi der Einkörperungen der Seele, ihr Ab- und Aufstieg und die conditio humana 517
a. Der Vorgang der Einkörperung in Identität und Differenz (§§ 3–12) 517
b. Das Corpus mixtum und seine elementare Beschaffenheit (§§ 13–24) 521
c. Der gesunde und der kranke Mensch (§§ 25–30) 523
27. Exzerpt XXVII: Hermes. Aus einer Schrift der Isis an Horus . 523
28. Exzerpt XXVIII: Erfragte Axiome 524
29. Exzerpt XXIX: Hermes über das Schicksal (heimarmenê) oder die astrologische Gebundenheit des Menschen 525

FÜNFTER TEIL
Das geistige Umfeld und die Sehnsüchte der Menschen Die delphische Introspektion und die Frage um das mystische Selbst im Menschen

VIERZEHNTES KAPITEL
Rationalität und Ekstatik 529

1. Appell zum menschlichen »Selbst« und der Prozess der Subjektivierung 531
2. Das menschliche »Ich« in selbstbespiegelter Reflexion 535
3. Hermetische Rückwendung zum eigenen Selbst und der »innere Mensch« 539
4. Allegorisierung des Narziss-Mythos als Ergreifung des Scheins . 545

5. Das gnostische »Selbst« 546
6. Exkurs VII: Ästhetische Inversion des »Selbst« 550
7. Androgynie als ursprünglicher Einheitsgedanke und als urzeitliche Vollkommenheit 552
a. Der Mythos vom Hermaphroditos 553
b. Die Sehnsucht nach dem Ganzen: die Aristophanes-Rede auf den Eros 555
8. Der Aufstiegsweg der Seele in die absolute Transzendenz . . . 559
9. Exkurs VIII: Atman, das wirkliche Selbst des Menschen nach hinduistischem Verständnis als absolutes Bewusstsein 561
10. Exkurs IX: Scintilla animae, Das Seelenfünklein: Heinrich Seuse (latinisiert: Suso, 1295–1366) und die Mitleidenskraft des Herzens 566

SECHSTER TEIL
Wie Traditionen Geschichte »generieren«
Die philosophischen und theologischen Strömungen in der hellenistischen Spätantike und deren komparative Selbstbilder

FÜNFZEHNTES KAPITEL
Die hellenistische Oikumene als Schauplatz 573

1. Exposition 573
2. Orpheus als Träger einer religiösen Idee und Mysterienfrömmigkeit (Der orphische Impuls zum Göttlich-Werden) 578
a. Das mythologische Narrativ und die psychagogische und ekstatische Macht der Musik 579
b. Die Motivik der Katharsis 581
c. Orphische Soteriologie 585
3. Mysterienpietät als die »bessere Hoffnung« 588

SECHZEHNTES KAPITEL
Das neupythagoreische Sympathetikon und die Mystik der Zahl Eins 590

1. Die »Eins« als organische Einheit und in ihrer absoluten transzendenten Sonderstellung (Prinzip und Ursprung der unbegrenzten Zweiheit) 590

2. Zahlenspekulationen und Zahlenmystik (Der dynamische Monismus als Entfaltung der Monade) 593

SIEBZEHNTES KAPITEL
Stoische und »mittel«-stoische Vorstellungen über die göttliche Weltvernunft 596

1. Das körperhaft Gedachte unter dem Gesetz des Schicksals . . . 596
2. Die Eschatologie der Wiederbringung aller Dinge 600

ACHTZEHNTES KAPITEL
Der ewige Platonismus – Denkhorizont und Existential (Die Sehnsucht nach Vergöttlichung (Deiesis) und die philosophisch-religiöse Futurform der Angleichung an das Göttliche) 603

1. Mittelplatonisches Transzendenz-Denken 603
2. Der philosophische Referenzraum und seine Protagonisten (Manifestationen und Bezeugungen) 609
   Antiochos von Askalon (130/120–68/67 v. Chr.) 609
   Numenios von Apameia 610
   Albinos, der »Spitzenplatoniker« 613
   Plutarchos aus Chaiorneia (um 45 – nach 120)
   (»Gottanähnlichung«: exhomoiôsis pros theon) 614

NEUNZEHNTES KAPITEL
Paradigmata und Illustratives 616

1. Das Isis-Osiris-Mythologem in der Hermetik 616
2. Zur Mystik des delphischen »E« 618
3. Die Licht-Wahrheit-Relation 620
4. Philon von Alexandrien als »Platon (Moses) Graecus« 622
   a. Der Gottesbegriff der absoluten Transzendenz 624
   b. Zur Logos-Hermeneutik 625
   c. Gottes Weltschöpfung und der »Königsweg« des Menschen . . 626

ZWANZIGSTES KAPITEL
Der Platonismus im Neuplatonismus: Das Denken des Einen 630

1. Synthese von Philosophie und Religion 630
2. Die platonische Vernunftkosmologie und die Einkehr in sich selbst 632

3. Die Theologisierung der Metaphysik und das »Außerhalb-Stehen« des universal Wissenden 633
4. Die Metaphysik der absoluten Transzendenz (Das Eine und die unauflösliche »Objektivation« im Neuplatonismus) 634

EINUNDZWANZIGSTES KAPITEL
Denkerische Konfigurationen 636

1. Ammonios, der Lehrer des Henosis 636
2. Plotinos, der neuplatonische Archeget und die »Flucht des Einsamen zum Einsamen« (Enn. VI, 9,10) 641
3. Das Eine und die platonische Idee des Schönen 648
4. Porphyrios und der geistige Selbstbesitz im Akt der Erkenntnis (Das Einswerden mit Gott als höchste Stufe der Erkenntnis) . . 649
5. Iamblichos und die »göttlich machende Einigung« (theourgikê henôsis: De myst. II, 11) 653
6. Numenios von Apameia: die Synkrisis der Weisheit (Ineinsfall von Sein und Gutsein) 657
7. Phonetische Imaginationen des Theodoros aus Asine 659
8. Proklos, der »Hegel der Antike« und Vollender des Platonismus (Die gestuften Wirkungen des Ur-Einen und das Negative) . . . 660
9. Damaskios: Metaphysik des wissenden Nichtwissens 663
10. Augustinus, der christliche Platoniker (Das unmittelbare Zueinander von Mensch und Gott und der »innere Lehrer«) . 664

SIEBENTER TEIL
Der gnostische Mythos »Mensch« in seiner Bezogenheit auf die eigene Existenz

ZWEIUNDZWANZIGSTES KAPITEL
Zur Subjektivität von Selbstfindung durch Erhellung des »Selbst« (Erkenntnis als Heilswissen) 675

1. Das menschliche Innere als göttliches Geheimnis 675
2. Die duale Gliederung und die Krisis des Endlichen am Unendlichen 678
3. Das menschliche »Selbst« im Lichte des »heiligen Wortes« (Hieros logos und das Hineinsehen in den »homo interior«) . . 679

4. Die Erkenntnis der negativ beschatteten Welt im Prozess religiöser Individuation (Die Erfahrung der »Fremde« als hermetische »fois mauvaise« und die Evidenz in den göttlichen Lichtfunken im Menschen) 683
5. Der entsinnlichende Akt der Selbstüberschreitung auf ein Ganzes hin 686
6. Der explikative Prozess der Wandlung und Loslösung von irdischen Bindungen kraft der Werte des Sittlichen 687
7. Mysterium und Mystik des Einen-Guten als des Göttlichen (theion ti) 690
8. Der Aufstiegsweg der Seele und ihre »unio mystica« als Rückkehr und Einung mit dem Ursprung 694

DREIUNDZWANZIGSTES KAPITEL
Ein typologischer Exkurs (IX) zur Lebenswelt der Gnosis in der Spätantike: die vergeistigende Urkraft und das Heilsangebot, Konstitution, affinitätsschaffende Insistenz, konnektives Bindungsangebot, Sinnpflege und rettende Erkenntnis 697

1. Übersicht und Inhalt 697
2. Introspektion: Das göttliche »Selbst« und die erzählte Dramaturgie des »Falles« in seiner Doppelbedeutung 701
3. Relativierung des Diesseitigen und die nihilistischen Implikationen 705
4. Die Frömmigkeit des Denkens und das erlösende Wissen 706
5. Das neutestamentliche Komparativ und die christologische Differenz 709

ACHTER TEIL
Hermetische Nachgeschichte und Philosophie

VIERUNDZWANZIGSTES KAPITEL
Die »Tabula Smaragdina« und das »Kybalion« 715

1. Die »Tabula Smaragdina« 715
2. Das Kybalion. Die »verschlossenen Lippen der Weisheit« und deren Prinzipien als geordnete Axiomatik und Abhängigkeit . . 718
3. Prinzipien der Weisheit 719

NEUNTER TEIL
Der ästhetische Platonismus der Renaissance

FÜNFUNDZWANZIGSTES KAPITEL
Die neuplatonische Renaissance in Florenz 729

SECHSUNDZWANZIGSTES KAPITEL
Nikolaus von Cues als »Begründer der deutschen Philosophie« . . 733

1. Gott als der Ineinsfall der Gegensätze (coincidentia oppositorum) 733
2. Die Grenze des Denkens als die über sich selbst belehrte Unwissenheit (docta ignorantia) angesichts der unbegreiflichen göttlichen Wahrheit 735

SIEBENUNDZWANZIGSTES KAPITEL
Die »Elementarphilosophie« Karl Leonhard Reinholds und das »Hen kai Pan« 739

ZEHNTER TEIL
Ein typologisches Analogon und eine abschließende Epitome

ACHTUNDZWANZIGSTES KAPITEL
Die altindische Upanischaden-Mystik und die Atman-Brahman-Identität (Erkenntnis der inneren Zusammenhänge von allem und die Nutzbarmachung des Wissens für das Heilsziel des Menschen) . . . 743

1. Die Wesensidentität alles Seienden (Zur Semantik der Überwirklichkeit und die Nicht-Zweiheit(Advaita)-Lehre) 743
2. Die heilige Silbe »OM« als Symbol der spirituellen Erkenntnis . 745
3. Die Wesensidentität von Brahman als der absoluten einenden Essenz mit Atman, dem wirklichen und unsterblichen Selbst des Menschen 750
4. »Atman«, das unsterbliche Selbst des Menschen 751

NEUNUNDZWANZIGSTES KAPITEL
Eine Epitome
Die ideelle Kohärenz hermetischen Denkens 753

1. Hermetik als Hypolepse zu sich selbst 753
2. Erkenntnis als Erlösungsmythos der Vergottung (Sinnstiftung als narrative und performative Wahrheit) 756
3. Ein-sehende Entgegensetzung: das Jenseits des Jenseits 757
4. Emphatische Ignoranz: Größe und Misere der Nostalgie 759
5. Ein philosophisch-religiöser Kunstmythos der Rettung aus der »Flur des Fluches« in der späthellenistischen graeko-ägyptischen Oikumene 762
6. Ein synkretistischer Aneignungsprozess von reflexiver Tiefe mit der Frage nach dem Einen und nach sich selbst 764
7. Finale mysticum: Programmatische Thematik der Wiedergeburt zur Einung und Einheit mit dem Göttlich-Einen 765

ERSTER TEIL
Einleitung und Exposition zur Sinn-Dimension der Hermetik

(Eine religiös-philosophische Mythopoiesis)

Erstes Kapitel
Zur Sinn-Dimension und Lesbarkeit des hermetischen Daseinsverständnisses

1. Der hermetische Wille: »Das Seiende (ta onta) begreifen und seine Natur erkennen« (CH I, 3)

Die Göttergestalt des »dreimal größten Hermes«, des »Hermes Trismegistos«, bildete eine synkretistische Verschmelzung mit dem ägyptischen Mondgott Thot, dem »Berechner der Zeit« und Beherrscher der Zeiteinteilung. Zu Beginn der hellenistischen Ära in Ägypten vollzieht Manethon aus Sebennytos (3. Jh. vor Christus), einer der berühmtesten Priester-Gelehrten, den die Priesterschulen jemals hervorgebracht hatten, die synkretistische Identifikation der beiden Gottheiten Hermes und Thot. Er beherrschte auch Griechisch und verfasste in dieser Sprache seine Werke, die seinen Ruhm ausmachten. Sein Hauptwerk, die »Aigyptiaka«, König Ptolemaios II (285–247 v. Chr.) gewidmet, bilden eine historische Hauptquelle über Altägypten. Das betreffende Fragment aus dem ihm zugeschriebenen »Buch der Sothis« ist uns bei dem byzantinischen Mönch Georgios Synkellos (gest. nach 810) überliefert, der den Text an Ptolemaios II wiedergibt: »Inschriften aus dem Land Seir, stammend von Thot, dem ersten Hermes, mit Hieroglyphen in der heiligen Sprache, nach der Flut übersetzt in die griechische Sprache und in Büchern aufgezeichnet vom Sohn des Agathodaimon, dem zweiten Hermes, dem Vater des Tat, in den Schreinen der Tempel Ägyptens.«[1] Schon Herodot, der in den Jahren um 450 v. Chr. Ägypten bereist und darüber geschrieben hatte, sagt, dass »fast alle Götternamen aus Ägypten nach Griechenland gekommen sind«[2], und nennt speziell Hermes. Und Marsilio Ficino (1433–1499), der Gründer der Platonischen Akademie in Florenz und Übersetzer der hermetischen »Poimandres«-Schrift ins Lateinische, deutet die Herkunft des Beinamens »Trismegistos« für Hermes, dass dieser ägyptische Hermes zugleich der Größte der Philosophen, der größte Priester

[1] B. Effe, Hellenismus, in: H. Görgemanns (Hg.), Die griechische Literatur in Text und Darstellung, 5 Bde., 1985–1991, Bd. 4, 252–256; A. Lesky, Geschichte der griechischen Literatur, [3]1971, 863; B. P. Copenhaven, Hermetica, Cambridge University Press, 1992.
[2] Herodot, Historien, II, 50.

und größte König gewesen sei.[3] Als der ibisgestaltige Gott Thot war er der Gott des Wissens, der Wissenschaft und Hüter der Heiligen Worte und Heiligen Schriften sowie der heiligen Namen. Als Mondgott vertrat er stellvertretend den Sonnengott Re des Nachts. Zusammen mit der Schreibergöttin Seschat schrieb er die Regierungsjahre der Pharaonen auf die Blätter des Isched-Baumes, des heiligen Lebensbaumes und der Metapher für das Öffnen des Horizonttores für die aufgehende Sonne. Die auf seine Blätter geschriebene Zeit der Herrschaft der Pharaonen stellte diese unter einen besonderen göttlichen Schutz. Im ptolemäischen Opet-Tempel von Karnak, Teil des größten Tempelbaus Ägyptens, wird Thot gerühmt als »der zweimal Große, Herr von Hermopolis«, als »das Herz des Re, die Zunge des Tatenen (= Ptah), die Kehle des mit verborgenen Namen (= Amun)«[4]. Auf dem spätzeitlichen Seitengebäude des sogenannten Mammisi (Hu-mesjet), »Ort der Geburt«, des Tempels von Edfu, ist die Selbstprädikation des Gottes Thot eingemeißelt: »Ich bin Thot, der älteste Sohn des Re, den Atum gebildet hat (msj), entstanden aus Chepre … Ich bin hinabgestiegen auf die Erde mit den Geheimnissen des ›Horizontischen‹«.[5] Thot ist als Gestalt und Name ein gedankliches Gebilde, Synthese aus Spezialisierung und Wirken und »Bote der Götter« sowie Gott der Weisheit und der Schreiber. Auf einer Palette rühmt sich ein Schreiber, er sein »einer, den Thot selbst belehrt hat«[6], sodass geradezu gesagt werden kann, »das Herz eines Mannes (sei) sein Gott selbst«.[7] Thot ist auch der schreibende Gott und »Herr der Gottesworte«[8] wie des funerären »Buches von Atmen«. »Er (Thot) hat dir das Buch vom Atmen mit seinen eigenen Fingern geschrieben«.[9] Göttliche Verfasserschaft nobilitierte die religiöse Literatur. Die Angabe des Clemens von Alexandrien, die Ägypter hätten 42 von Hermes-Thot verfasste heilige Schriften besessen, scheint auf das umfassende Bildungsgut priesterlicher Gelehrsamkeit hinzuweisen. Im Übrigen dürfte die Zahl 42 auch Ausdruck der 42 ägyptischen Gaue und durch sie hindurch der Inbegriff der Vollständigkeit gewesen sein. Zu den Aufgaben Thots gehörte es auch, das Licht vor der Finsternis zu schützen. Als »Stellvertreter des Re« und dessen Begleiter bei seiner Tagesfahrt sollte er nachts als Mond am Firmament erscheinen. Der mythische Kampf zwischen Licht und Finsternis aber fand in der Verletzung

---

[3] Trismegistum vero inter maximum nuncupanunt quoniam et philosophus maximus et sacerdos maximus et rex maximus extitit.
[4] H. Kees, Orientalia 18 (1949), 327 ff, Urk. IV, 767.
[5] E. Chassinat, Mammisi d'Edfou, 1959, T 116; vgl. D. Müller, Ägypten und die griechischen Isis-Aretologien (ASAW) 1961.
[6] T. Berlin, 7789.
[7] W. Wreszinki, Ägyptische Inschriften aus dem K. K. Hofmuseum in Wien, 1906, 160 (ptolemäisch).
[8] Vgl. P. Boylan, Thoth the Hermes of Egypt, 1922, 92 ff.
[9] Pap. Louvre 3284 II.8 f.

und dem Raub des Mondauges seinen dramatischen Höhepunkt, Reflex des Schwindens der Mondscheibe, aber auch: »Durch die Kraft des Lichtgottes bricht die volle Mondscheibe aus Seth, der Macht des Dunkels, hervor.«

Der Beiname »Trismegistos« des Thot-Hermes begegnete auch auf einem Ostrakon des ägyptischen Priesters Hor aus Sebennytos (Samanûd) im Delta der Stadt, aus der auch Manetho stammte. Es heißt: »Deinem (Ptolemaios II) Befehl entsprechend werde ich dir die heiligen Schriften deines Vorfahren Hermes Trismegistos überliefern, von denen ich Kunde habe …«.[10] Die Hermes-Gestalt war auch für Clemens von Alexandrien[11], Lactantius[12] und Augustinus von Hippo[13] Thema eingehender Auseinandersetzung. Hermes Trismegistos wurde auch für den Finder des »Steins der Weisen« gehalten, einen Miniaturkosmos der Substanzen.[14]

2. Das Epiphanwerden des Grundes: »Das Eine und Alles« (hen kai pan)

Auch diese zentrale Formel oder das ägyptische »Alles ist Eines« (hen to pan) fand seine symbolische Darstellung im Skarabäus, dem heiligen Pillendreher des alten Ägypten sowie der sich in den eigenen Schwanz beißenden Ouroboros-Schlange.

Der Skarabäus (Anteuchus sacer) verkörpert die Hieroglyphe »cheprer«. Darin erkannten die Nilbewohner den abstrakten Verbalbegriff »cheper«, »werden«, »entstehen, »sein« wieder und verbanden ihn mit dem Gedanken der göttlichen Selbstschöpfung und der Erneuerung. Im ägyptischen, nordöstlich von Kairo liegenden On (= Heliopolis) wurde der Sonnengott auch unter dem Namen »Chepri« verehrt, Symbol der aufsteigenden Sonne, sowie in der Gestalt des Phönix, der als sein Abbild galt. Die Griechen rühmten die Weisheit und die Kenntnisse der Tempelpriester von Heliopolis, »die sehr erfahren sind in den Dingen, die den Himmel betreffen.« Der Skarabäus galt als die Verkörperung des sich selbst erzeugenden hermaphroditischen Prinzips aus Sonne (Osiris) und Mond (Isis). Als beliebtes Amulett wurde er den Toten als Symbol neuen Lebens mitgegeben.

Auch das Symbol des Ouroboros ist vielfältig und kann als tötendes und lebendig machendes Prinzip sich alle Gestalten der Natur aneignen. Als Ai-

---

[10] J. D. Ray, The Archive of Hor. Texts from Excavations. Bd. 2, 1976, 7.
[11] Alex. Berichtet Alex., Strom, VI, 4, 35–38.
[12] Lactantius, Div. inst. I, 6,1–5; De ira Dei 11.
[13] Augustinus, De civitate Dei, VIII, 23–26.
[14] Vgl. A. Coudert, Der Stein der Weisen. Die geheime Kunst der Alchemisten, 1992, 53 (Originalausgabe: Alchemy: The Philosopher's Stone, 1980).

on ist er die Gesamtheit von Zeit und Raum, und im Weltbild der gnostischen Ophiten bildete die Weltschlange den äußersten und für die Menschen undurchdringlichen Ring der himmlischen Verhüllung. Ihre Verehrung gilt der Paradiesesschlange als Vermittlerin der heilsamen Erkenntnis des transzendenten Gottes.[15] Der Ägypter Horapollon (5. Jh.) gab eine Ausdeutung ägyptischer Hieroglyphen in griechischer Sprache wieder und schrieb: »Wenn sie das Universum darstellen wollten, so zeichneten sie eine mit bunten Schuppen gesprenkelte Schlange, die ihren eigenen Schwanz verschlingt: durch die Schuppen werden die Sterne des Universums angedeutet (…). Ferner entledigte sie sich jedes Jahr der alten Zeit als ihrer Haut (…). Und die Verzehrung des eigenen Leibs deutet an, dass alle Dinge, die auch immer durch die göttliche Vorsehung in der Welt gezeugt werden, in ihr auch der Verwesung anheimfallen.«[16] Es ist das Epiphanwerden eines Urgrundes: »der Einzige, der sich zu Millionen (hh) macht«. Der zentrale Gedanke der kosmogonischen Vorstellungen von On-Heliopolis war die Emanation aus Atum, das im Bild des Skarabäus imaginierte »Werden« (hprw) aus dem selbstentstandenen Gott Atum, der als Welt epiphan wird. Alles fließt aus ihm als dem Ursprungsquell aus und wird so seiend. Atum »verwandelt« sich in die phänomenale Welt. Der Selbstentstandene emaniert in ein erstes Paar, d. h. »Atum verdreifacht sich«, eine Logik, aus der alles Weitere hervorgehen wird. Der selbstentstandene, unvollendete Atum ist in einem auch Chepre, »der Werdende«, ein Gedanke, der in der spätantiken Hermetik unter dem Gedanken des Einen neu reflektiert wird. Dieser transzendente Allgott wird hymnisch gepriesen: »Sei gegrüßt, Du Einer, der sich zu Millionen macht, der sich in Länge und Breite ausdehnt ohne Grenzen, gerüstete Macht, die sich selbst hervorgebracht hat, Uräusschlange mit großer Flamme. Zauberreicher mit geheimer Gestalt, verborgener ›Ba‹, dem Ehrfurcht erwiesen wird … Du hast dich verborgen als Amun, der Große, … du hast dich entfernt in deiner Verkörperung als Sonne … Amun, der in allen Dingen bleibt …«.[17]

---

[15] Vgl. D.-J. Kaestli, L'interpretation du serpent … et la question de la gnose »ophite«, in: Gnosticisme et monde hellenistique, hg. von J. Ries u. a., 1982, 116–130.

[16] The Hieroglyphics of Horapollo Nilous, 1987.

[17] pMag Harris, III, 10–15, 8; vgl. H. Assmann, Ägyptische Hymnen und Gebete, 1964 Nr. 129. Text: A. Scharff, Altägyptische Sonnenlieder, 1922, 89. K. Sethe, Amun und die acht Urgötter von Hermopolis (APAW), 1929, Nr. 4. Für Atum ist kennzeichnend, dass er »beim ersten Male« (zep tepi), d. h. beim Weltwerden, von selbst entstanden ist. Er ist das naturmythische Konzept des Weltwerdens.